

Ersteinst
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.
—
Bezahlpreis
r. Quartal
im Bezirk
Nagold
90 J.,
außerhalb
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
obaron Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 J., bei
mehrmal.
je 6 J.,
außerhalb
je 8 J. die
1/2 Spalt. Zeit

Nr. 6.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Dienstag den 16. Januar

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1894.

Beauftragt wurde die Wahl des Gemeindefreieser Michael Kemper von Röhrenbach als Schultheiß dieser Gemeinde.

Bestorden: Friedrich Schäfer, Schneider, Calw; Posthalter a. D. Rupp, Gerzbach; Fabrikant Antkenrieth, Rolsheim; Kanzleirat a. D. Widmann, Stuttgart.

Achtung vor der Arbeit.

Von Dr. jur. Rudolf Ossius-Kassel.
Es wird kein großer Unterschied mehr gemacht zwischen solchen, die den Besitz durch ihre Thätigkeit erworben und solchen, die ihn ererbt oder in ähnlicher Weise gewonnen haben, nicht mehr zwischen denen, die ihre Einkünfte in menschenfreundlichem und menschenwürdigem Sinne verwenden und denen, die lediglich ihre Selbstsucht befriedigen. Alle diese erfreuen sich gleichmäßig großen Ansehens und besonderer Rücksichtnahme, weil sie eben Geld besitzen und dies nicht nur bei der großen Menge, sondern leider recht häufig auch bei hochstehenden und gebildeten Leuten.

Diese übertriebene Hochschätzung des Besitzes, die Verkehrtheit, lediglich in der Höhe des Vermögens und nicht in der Leistung der Persönlichkeit und der guten Anwendung der gegebenen Mittel den Maßstab der Wertschätzung eines Menschen zu suchen, hat nun die sehr bedenkliche Folge, daß rückwirkend die nicht oder wenig Begüterten geringer geschätzt werden, und zwar nicht bloß von den reicheren, sondern auch von ihresgleichen. Je übertriebener die Wertschätzung des Besitzes ist, desto mehr verringert sich die Schätzung der Person mit dem Kleinwerden des Vermögens und des Einkommens. Und das geht durch alle Stände. Einer sieht auf den anderen herab und jeder findet immer noch einen, den er unter sich stehend erachtet und auf den er herabsehen zu können glaubt. Es entsteht hierdurch eine Stufenleiter von Ueberhebung und von Mißachtung der Nebenmenschen, der wieder eine umgekehrte Stufenfolge von Haß und Neid erzeugt und damit die schlimmsten Feinde eines geordneten Zusammenlebens der Menschen schafft. Doch einerseits Ueberhebung und andererseits Neid zu allen Zeiten unter den Menschen geherrscht haben, ist unzweifelhaft; ebenso unzweifelhaft ist es aber auch, daß sie gerade in unserer Zeit besonders stark und gefährlich sind, denn heutzutage ist im allgemeinen der Gegensatz zwischen reich und arm größer, weil es mehr reiche giebt. Dann ist aber auch der Bildungsgrad in den unteren Schichten ein höherer geworden und damit die Empfindlichkeit gegen solche Zustände erheblich gewachsen.

Es besteht auf diesem Gebiet ein seltsamer Widerspruch zwischen unseren Theorien und ihrer Bethätigung. Die Lehre von der Gleichheit der Menschen vor Gott und dem Gesetze liegt vor. Die christliche Religion gebietet, alle Menschen als Brüder zu betrachten und sie mit gleicher Liebe zu umfassen. Religion und Philosophie steht mit Geringschätzung auf das Sammeln von Schätzen, die die Motten und der Rost freisetzen, steht darin sogar eine Gefahr für die Seele. Alle diese Anschauungen sind uns eingeprägt, wir sind alle imstande, darüber recht wohlklingende Reden zu halten — und die Wirklichkeit? Wir reifen den Hut ab vor dem, der in glaubhaftem Kapitalbesitz sich befindet, erweisen ihm alle erdenklichen Höflichkeiten, räumen ihm, und zwar immer verhältnismäßig mit der Größe des Vermögens, alle möglichen Ehrenstellen ein und fragen nicht danach, ob der Betreffende auch nur unsere dürftigste Hochschätzung verdient. Ja, sogar, wenn wir wissen, daß dies nicht der Fall ist, sehen wir gleichmütig darüber hinweg.

Die erwähnte Minderachtung der weniger Begüterten ist nun nicht ein bloß innerer Vorgang, sondern tritt sehr fühlbar in dem Verkehrsleben hervor. In den Streitigkeiten ist mehrfach betont worden, es sei nicht bloß die Lohnfrage, welche die Kämpfe verurliche, die Arbeiter wollen auch eine bessere Behandlung erreichen. Diese Bemerkung hat damals nicht die Beachtung gefunden, die sie verdient. Wir

halten das Verlangen der Arbeiter für nicht ungerichtlich und sehen darin die Reaktion auf die geringe Schätzung, die dem Arbeiterstande, wie allen weniger begüterten Ständen vielfach von den besser Situierten zu teil wird. (Fortsetzung folgt.)

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 11. Jan. Die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit Spanien wird nach kurzer Debatte genehmigt. Es folgt die erste Beratung der Tabakfabriksteuer, die Staatssekretär Koslowski einleitet. Er weist das Verlangen, daß man vor Besteuerung des Tabaks zunächst die Getreide- und andere Lebensmittelzölle aufheben solle, als undurchführbar zurück und sucht die Berechtigung der Tabaksteuer wie der indirekten Besteuerung überhaupt durch Vergleiche mit den Steuerlasten des Auslandes nachzuweisen. Was will gegenüber der Einnahme und Lohnsteigerung der arbeitenden Bevölkerung, die seit 1879 in mannigfachen Formen auch durch die sozialpolitische Gesetzgebung stattgefunden hat, die Steigerung der indirekten Steuerlast seit 1879 um 7 1/2 Mark pro Kopf besagen? Man rede von Massenauswanderung infolge Steigerung der indirekten Steuern; diese sei eher zu befürchten, wenn man zur direkten Besteuerung übergehen würde. Eine direkte Reichseinkommensteuer würde den föderativen Charakter des Reiches gefährden. Die Folgen der Tabakfabriksteuer würden durch eine maßlose Agitation übertrieben; er freue sich, daß ein süddeutscher Tabakfabrikant den Mut gefunden habe, diese Agitation als solche zu kennzeichnen. In Cigarrenläden habe man Petitionen ausgelegt, die jeder Käuferjunge habe unterschreiben können. (Gelächter und Widerspruch links.) Die Regierung werde sich durch solche Agitation nicht betren lassen. Redner sucht die Fabriksteuer im Einzelnen zu rechtfertigen und die Behauptungen über deren schädliche Folgen für die arbeitende Bevölkerung zu widerlegen und wendet sich schließlich gegen die Versuche der Presse, ihn als eine Art Sigredakteur für den preussischen Finanzminister hinzustellen und die Verantwortung für die neuen Steuervorlagen, die unter seiner Leitung im Reichsschatzamt ausgearbeitet seien, von ihm auf das preussische Finanzministerium abzuwälzen. Die Regierungen hätten auch nicht daran, ihre Vorlagen zurückzuziehen, erhofften vielmehr deren Annahme. Frigens (B.) hält eine Reichserbschafts- und Reichseinkommensteuer, aber auch die Tabakfabriksteuer für unannehmbar. Die Vorlage fördere nur die Sozialdemokratie und könne, so wie sie beschaffen sei, die Zustimmung seiner Freunde nicht finden. Die Regierung möge die Finanzreform fallen lassen und die erforderlichen Mittel durch die Pörfensteuer, den Checkstempel, eine Kunst- und Schaumweinsteuer und durch Erhöhung des Zolls auf Tabakfabrikate aufzubringen. Freiherr v. Stumm (D. Reichsp.) verteidigt die Regierungsvorlage. Basser mann (nat.-lib.) hat der Tabakfabriksteuer gegenüber schwere Bedenken. Er hätte mit einem Teil seiner Freunde die Einbringung einer Luxus- und Wehrsteuer gewünscht und hält auch eine direkte Reichsteuer wohl für durchführbar. Auch vom Standpunkt des Tabakbauers sei die vorliegende Vorlage unannehmbar. Er befürwortet eine Zollerhöhung auf ausländischen Tabak.

* Berlin, 12. Jan. Nachdem das Uebereinkommen der Dresdener Sanitätskonferenz in dritter Lesung ohne Debatte genehmigt ist, wird die erste Lesung der Tabaksteuer fortgesetzt. Der badische Gesandte Jagemann erklärt, daß seine Regierung der Vorlage zugestimmt habe. Neues zu ihrer Unterstützung sei kaum beizubringen; er beschränke sich daher darauf, einzelne Ausführungen Frigens und Bassermanns zu widerlegen. Schon die Behauptung, daß die Vorlage von den badischen Tabakpflanzern allgemein verurteilt werde, sei falsch: auch in Betreff

des Konsumrückganges gebe man sich übertriebenen Besorgnissen hin. In der Kommission werde sich schon Gelegenheit finden, die widerstreitenden Interessen des Tabakbauers und der Industrie mit einander auszugleichen. Frese (Freis. Ver.) erklärt, daß er die Tabaksteuer als die Industrie schädigend, den Konsum zurückdrängend und die Arbeitslosigkeit vermehrend, verwerfen müsse. Man vergesse, wenn man den Konsumrückgang befreite, zu sehr, daß ein großer Unterschied sei, ob Rohfabrikat zu Rauchtobak oder zu Zigarren verarbeitet werde und weist dies auf Grund seiner Erfahrungen nach. Unterstaatssekretär Schraut empfiehlt die Vorlage namentlich im Interesse des Tabakbauers. So lange dieser unter dem jetzigen Steuersystem zu leiden habe, werde auch die Industrie nicht zur Ruhe kommen. Redner wendet sich dann gegen die Besorgnissen in Betreff des Konsumrückganges. Geisler (kons.) erklärt, daß die Mehrheit seiner Partei der stärkeren Heranziehung des Tabaks geneigt, gegen die Vorlage aber starke Bedenken habe. Nach längeren Ausführungen Meißner (Soz.) gegen die Tabaksteuer wird die Beratung vertagt. Morgen Fortsetzung.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 15. Jan. Schon wieder ist über einen Unglücksfall zu berichten. Die Dienstmagd des Ph. Knob, Gerbers hier, Christine Kalmbach von Spielberg, war mit dem Aufziehen von Kindern in die Scheuer beschäftigt, dabei wurde vom Schwiebelsel ein oken am Giebel befindlicher Laden erfasst und ausgehoben. Der Laden fiel dem Mädchen auf den Kopf und stieß ihr ein Loch oberhalb der Stirne in den Schädel. Bewußtlos wurde das Mädchen in das Spital verbracht, wo sie indes bald zum Bewußtsein kam. Obwohl sie schwer verletzt ist, gibt ihr Zustand doch zu keiner ernstlichen Besorgnis Veranlassung.

* Freudenstadt, 13. Jan. Herr Missionar Christian Graf, gebürtig aus Grünthal, hiesigen Oberamtsbezirks, der am Erscheinungsfeste 1891 hier nach vollendeten Studien im Basler Missionshaus als Missionar eingesetzt wurde und im Sommer vorigen Jahres schwer krank in seine Heimat zur Erholung zurückkehrte, eröffnet nach nunmehriger Wiederherstellung hier eine Reihe von Vorträgen über das Land seiner Wirklichkeit, Kamerun: Land, Bevölkerung und Mission. Gestern abend hielt er vor zahlreichen Zuhörern seinen ersten Vortrag über Kamerun, Land und Natur. Er führte dabei etwa folgendes aus: In Kamerun sind Tag und Nacht fast gleich. Dort gibt es nahezu keine Dämmerung, auch keinen Frühling und keinen Herbst, sondern nur eine Regen- und eine Trockenzeit. Die Temperatur schwankt zwischen 37 Grad und 14 Grad Reaumur. Die Grenzen des Landes sind noch nicht absolut festgesetzt, daher Größe und Bevölkerungszahl schwer anzugeben sind. Der größte Teil des Landes ist Tiefland. In der nordwestlichen Ecke erhebt es sich zum Kamerungebirge mit dem 4000 Meter hohen Kamerunberg, der einen geradezu überwältigenden Eindruck macht. Die Hauptflüsse sind der Ningo und der Sanaga; doch gibt es auch noch zwei kleinere Flußgruppen. Das Innere der Erde ist vorherrschend vulkanischer Natur und trägt Salz und Eisen in ziemlicher Menge. Der ertragsfähige Boden bringt namentlich viele Palmen hervor; auch trifft man in Kamerun die prächtigsten Urwälder, wovon eine gewisse Salingpflanze, der Baumwürger, die stärksten Baumriesen zum Absterben zu bringen vermag. Die Tier- und Vogelswelt ist sehr mannigfaltig. Reichlicher Beifall lohnte den Redner für seinen nahezu 1 1/2 stündigen klaren und sehr lehrreichen Vortrag.

* Stuttgart, 11. Jan. Der amtliche Bericht über die Bauhätigkeit in Stuttgart hat das überraschende Ergebnis zutage gefördert, daß im Jahre 1893 in hiesiger Stadt, das Schwindeljahr 1873

ausgenommen, mehr gebaut worden ist, als zu irgend einer Zeit. Es wurden letztes Jahr 214 Haupt- und 97 Nebengebäude aufgeführt. 1873 gab es in Stuttgart 220 Neubauten, deren Zahl aber schon in den folgenden Jahren bis auf 27 zurückging. Vor dem Jahre 1870 gelangten in Stuttgart durchschnittlich 70 Neubauten zur Aufstellung und nun ist also ihre Zahl reichlich um das Dreifache gestiegen. Trotz dieser ausgedehnten Bauhätigkeit zeigte sich beim letzten Quartal, daß weniger Wohnungen leer standen, als früher.

* Stuttgart, 11. Jan. Die Verlegung des Ulmer Dragonerregiments in die Residenz und die Entfernung des hiesigen Manoeurregiments nach Ulm bildet zur Zeit vielfach in der Presse den Gegenstand von diversen Erörterungen. Wie uns versichert wird, sind an der Verlegung durchaus keine internen Vorgänge, oder gar die Qualität eines der beiden Offizierskorps schuldig, wie es von der „Frankf. Ztg.“ behauptet wurde; die Verlegung erfolgt vielmehr auf den persönlichen Wunsch des Königs, welcher Chef des Ulmer Dragonerregiments ist und dem Ulmer Offizierskorps schon längst in Aussicht gestellt hatte, daß er sein Leibregiment in die Residenz translozieren werde.

* Stuttgart, 11. Jan. Die zur Gewehrprüfungscommission nach Oberndorf kommandirten Türken scheinen an den Schwaben-Mädchen Gefallen zu finden. So hat heute ein Oberfeldwebel, welcher nach Konstantinopel zurückkehrt, seine Braut, Frä. Emilie Sieder, Tochter des Restaurateurs Sieder, unter Rosenstraße, hier abgeholt, um mit ihr gemeinsam nach der Türkei zu reisen. In Konstantinopel wird die Ehe nach mohamedanischem Ritus geschlossen werden.

* (Naturalverpflegung.) Nach einer Bekanntmachung der Ministerien des Innern und des Kriegswesens vom 30. Dez. betr. die Vergütung für die Naturalverpflegung der Truppen für das Jahr 1894 ist für Mann und Tag zu vergüten für die volle Tageskost mit Brot 80 Pf., ohne Brot 65 Pf., für die Mittagskost 40, 35 Pf.; für die Abendkost 25, 20 Pf. und für die Morgenkost 15, 10 Pf.

* Am 18. Jan., vorm. 7 Uhr, ist der von Mühlacker kommende Orientexpresszug B bei der Einfahrt in die Station Asperg auf den Güterzug 605, den er daselbst zu überholen hatte, aufgefahren. Das Auffahren ist darauf zurückzuführen, daß die Einfahrt für den Zug B freigegeben wurde, ehe der Zug 605 das von dem Zug B zu befahrende Geleis verlassen hatte. Verletzt ist Niemand, die beiden Hauptgeleise sind unfahrbar; die Sperre wird jedoch in Kürze gehoben werden. Bis dahin wird der Verkehr über die Strecke Beihingen-Ludwigsburg geleitet. Untersuchung ist eingeleitet.

* Von der Alb, 11. Jan. Infolge der geringen Niederschläge ist in der vierten Abwasser- versorgungsgruppe das Betriebswasser derart zurückgegangen, daß die Maschine das für die Gruppe nötige Wasser nicht mehr bewältigen kann. Die Hausleitungen mußten daher geschlossen werden, um auch den höher gelegenen Orten der Gruppe Wasser verschaffen zu können. Das Wasser wird täglich einmal ausgeteilt. Für das Vieh muß dasselbe in Hälben geholt werden. Andere Gruppen haben, um

berartigen Kalamitäten vorzubeugen, eine Dampfmaschine beschafft.

* Schwenningen, 11. Jan. Die Zahl der im Vorjahr hier zugereisten und in Arbeit gekommenen Personen betrug 1200; sind auch manche derselben, wie Bedarbeiter u. s. w., nur kurze Zeit in Beschäftigung gestanden, so bleibt dennoch eine bedeutende Zunahme unseres Orts, der bei der folgenden Zählung die Einwohnerzahl 7000 um ein Beträchtliches überstiegen haben wird. Auch für das heurige Geschäftsjahr steht ein Zug von Arbeitenden in Aussicht, da schon 25 Neubauten genehmigt sind.

* (Verschiedenes.) In Cannstatt kam letzten Montag in einer Maschinenfabrik ein Unglücksfall vor, indem einem Arbeiter, als er eben eine Maschine montieren wollte, 2 Finger von der linken Hand vollständig abgeschnitten wurden. — Im vorigen Monate wurden in Großerlach, OA. Backnang, aus einem Pferch 16 Hammel im Wert von ca. 300 Mk. entwendet. Der Thäter wurde in der Person des Karl Dibold, Schäfer von Bödingen, OA. Heilbronn, in Neunheim ermittelt und dem Gerichte überliefert. Von dem Erlös für die Schafe hatte der Dieb schon über 100 Mk. für Kleider, Stiefel, Uhren u. s. w. ausgegeben. — Das Hutgeschäft von W. Wolf in Stuttgart bringt eine für das reisende Publikum nicht zu unterschätzende Neuheit in Verkauf, nämlich den Versicherungshut. Jeder Käufer eines solchen Hutes ist ein Jahr lang gratis gegen Eisenbahnunfall mit 2000 Mk. versichert. In England, wo diese Einrichtung seit kurzem existiert, wird schon sehr starker Gebrauch davon gemacht. — In Höffingen, OA. Leonberg, starb der 48 Jahre alte Schreiner Widmeier. In voriger Woche ging ihm ein sog. Spreizen unter den Daumennagel, wodurch eine Blutvergiftung entstand. — In Denklingen (Spaltingen) brannte in dem sog. oberen Dorf ein von 3 Familien bewohntes Bauernhaus vollständig nieder. Außer der gesamten Fahrnis und den Futtermitteln wurden auch mehrere Schweine und Ziegen ein Raub der Flammen. — Der Reichstagsabgeordnete Schultheiß Kercher in Jptingen hat aus Gesundheitsrückichten seine Ortsvorsitzerstelle niedergelegt. — In Cannstatt explodirte in einer Metallwarenfabrik unter großem Knall ein Schmelzessel, in dem Bleirohren geschmolzen wurden; der Kessel wurde vollständig zerrissen, die sämtlichen Fenster zerstört und der Pfafend beschädigt. Verletzt ist Niemand. — In Heilbronn erschienen dieser Tage in einer Wirtschaft zwei Zigeunerinnen und sprachen den Wunsch aus, gewisse Geldstücke mit gewisser Jahreszahl und Münzzeichen aussuchen zu dürfen. Unbegreiflicherweise wurde den Zigeunerinnen die gefüllte Geldschüssel hingestellt, sie nahmen, was ihnen paßte und empfahlen sich. Nachher stellte sich heraus, daß die Zigeunerinnen 50 Mk. aus der Kasse gestohlen hatten. Eine der Diebinnen konnte noch hier festgenommen werden. — In Heilbronn ist der Knecht eines Kutscherbesitzers, welcher für seinen Herrn annähernd 100 Mk. Jahrlöhne einzunehmen hatte, mit dem Geld flüchtig geworden.

* Karlsruhe, 11. Jan. Einem groben Schwindel ist ein Landwirt einer Nachbargemeinde zum Opfer

gefallen. Sein Sohn wahr nach Algier ausgewandert und hatte sich dort zur Fremdenlegion anwerben lassen, bekam aber bald darauf genug von dem Leben und schrieb an seinen Vater, ihm beizustehen, daß er bald wieder nach Hanse komme. Der Landwirt wollte den Wunsch des Sohnes erfüllen, wußte sich aber keinen Rat. Man erbot sich ein hies. Schlosser ihm an die Hand zu gehen. Er erklärte dem bekümmerten Mann, seinen Sohn könne man nur dann wieder zurückbekommen, wenn er ihn loskaufe. Dazu seien aber 800 Mk. erforderlich. Der menschenfreundliche Ratgeber erbot sich sogar, nach Algier zu reisen und den Loskauf zu besorgen. Der Landwirt fiel auf den Schwindel herein; er behändigte dem Schlosser die 800 Mk., mit denen dann dieser spurlos verschwand. Der Fremdenlegonär ist aber immer noch in Algier.

* Offenburg, 12. Jan. Auf dem hiesigen Posthofe wurde beim Einladen der Post von einem Unbekannten ein Postbeutel mit vielen Wertgegenständen entwendet.

* Wegen fahrlässiger Tötung wurde von der Strafkammer Freiburg ein dortiger Einwohner zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Er hatte einem Jungen eine Finte anvertraut, mit welcher derselbe aus Unvorsichtigkeit ein gleichaltriges Mädchen erschok.

* In der bayerischen Abgeordnetenkammer erklärte der Minister des Innern, v. Feltzsch, auf eine Anfrage des Abg. Grillenberger, die bayerische Regierung sehe kein Bedürfnis zum Erlaß eines Reichsgesetzes; sie habe Bedenken gegen den vorliegenden Entwurf und werde im Bundesrat Abänderungen beantragen.

* Rothenburg o. L., 7. Jan. Die Angst vor Höllenmaschinen hat hier Anlaß zu einem komischen Vorfall gegeben. Während einer Versammlung der Chargierten der Feuerwehr wurden dieselben eifrig nach einem benachbarten Gasthause gerufen, in welchem auf der Treppe eine Dynamitpatrone mit Zündschnur niedergelegt worden sei. Der Gastwirt selbst hatte sich geflüchtet, stand hinter einem Brunnen am Hause und erwartete ängstlich den Augenblick der Explosion. Als die vermeintliche Dynamitpatrone jedoch aufgehoben wurde, erwies sich dieselbe als der Sentel eines Zimmermanns, welchen dieser gelegentlich einer Reparatur an der Treppe verloren hatte. Der Wirt hat das Gewicht für die Patrone und die Sentelschnur für die Zündschnur angesehen.

* Berlin, 12. Jan. Wie die Zeitungen mitteilen, hätte Rußland eingewilligt, den Handelsvertrag auf zehn Jahre abzuschließen.

* Berlin, 13. Jan. Das neue Reichstagsgebäude wird nach der Versicherung des Erbauers Ballot bis Herbst 1894 fertiggestellt sein.

* Der „Reichsanzeiger“ macht amtlich bekannt: Auf Grund des Artikels 6 der Verfassung ist von Seiner Majestät dem König von Württemberg der Präsident Dr. v. Stieglitz zum Bevollmächtigten zum Bundesrat ernannt worden.

* Der Plan zum Kaiser Wilhelm-Denkmal wird demnächst an die Budget-Kommission zur parlamentarischen Erörterung gelangen. Im Extraordinarium des Reichsamt des Innern ist eine erste Rate von 1 100 000 Mk. für das Denkmal ausgeworfen. Be-

Viktoria regia.

Roman von H. von Ziegler.

(Fortsetzung.)

Graf Hohenburg, der bei seiner Schwägerin die Bestellung Viktorias gehört, kam selbst, um zu sehen, wie „seiner tapferen, kleinen Amazone“ der Pitt und Schred bekommen sei. Viebevoll nickte sie ihm zu und küßte seine Hand, die er ihr reichte. „Es ist nichts, lieber Papa.“ sagte sie ruhig, „nur etwas angegriffen fühle ich mich von dem Pitte und da der Trubel morgen wieder beginnt, so will ich heute einmal tüchtig mich pflegen. Tante schickt mir gewiß einen Teller Suppe —“ „Nun, da bin ich ganz beruhigt, Kind.“ Graf Hohenburg setzte sich neben die Chaiselongue, „du hast heute einen solchen Beweis von Mut und Unerschrockenheit gegeben, der mich ganz stolz auf meine Tochter macht.“

„Aber Herzensvater, es war doch so natürlich und nicht im entferntesten etwas besonderes, daß ich im Sattel blieb. Bitte, sage mir nicht auch Komplimente, wie die andern, es macht mich ganz ungeduldig.“

„Nun, wie du willst. So kann ich um so stolzer anhören, wie sämtliche Offiziere sich für dich begeisterten. Apropos, um von etwas anderem zu reden, ich bekam heute einen Brief von Onkel Rudolf aus B... er nimmt auf vier Wochen Urlaub und will denselben bei uns verbringen, um eine Elektrischerkur zu gebrauchen.“

„Ah, der Onkel, der Gesandte! Ich mag ihn gerne und freue mich auf seinen Besuch. Wann wird er kommen?“

„Anfang November, Viktoria, wir wollen unsern Ball in der Zeit seiner Anwesenheit geben.“

„Um, ob er sich daraus viel macht? Ältere Herren lieben das Stilleben mehr.“

„Ältere Herren? Paha, Kind, Rudolf ist noch nicht fünfzig Jahre und um mehrere Jahre jünger als ich. Zudem ist ihm als Hofmann das Gesellschaftsleben zum Bedürfnis geworden.“

„Nun schön. Unsere kleine Ada soll dann auch zu uns kommen und wir wollen uns prächtig unterhalten.“

„Den kleinen Irwisch willst du dir einladen?“ lachte der Oberst, „nun da mußt du gründlich die Ehrendame spielen, sonst schlägt sie dir ein Schnippchen und verliert sich in den ersten besten Lieutenant. Aber nun mußt ich gehen, mich zum Essen umziehen; also auf Wiedersehen, Kind! Segen Abend wollen wir mit Onkel und Tante eine gemütliche Partie Whist spielen.“

Der große, wichtige Balltag war angebrochen. Ada hatte die halbe Nacht nicht schlafen können vor Erregung und stand schon so zeitig auf, daß das Stubenmädchen, an dem sie vorüber in den Garten schlüpfte, entsetzt zurücksprallte und meinte, es sei ein Gespenst und nicht ihre junge Herrin.

Es war draußen so köstlich frisch, der Himmel klar und die Bäume von den ersten Strahlen der Sonne wunderbar schön beleuchtet. Die junge Dame

fastete die Hände über der Brust und blickte tiefaufatmend in die Landschaft vor ihr.

„Ah, wie herrlich ist es heute,“ murmelte sie fröhlich, „ich möchte singen und springen — wenn es niemand sähe. Halt da kommt mir ein Prachtgedanke, ich will einmal Schicksal spielen.“

Und sie bückte sich hastig zu dem taufunkelnden Rasen und pflückte ein kleines Gänseblümchen mit rosigen Spizen. „Ja, das wird sein — ich will einmal versuchen — ob ich einen Mann bekomme. Ja — nein, ja — nein!“

Immer eifriger zupften die kleinen Finger; das zarte Gesichtchen rötete sich und die hübsche Gräfin vergaß völlig alles um sich her, sogar die sich nähernden, sporenkirrenden Tritte überhörte sie gänzlich.

„Ja, nein, ja — nein, ja! Also doch, ich wußte es — ich werde keine alte Jungfer!“

Wie ein kleiner Kobold häupte sie auf und nieder, schlug vergnügt in die Hände und lachte laut auf, bis sie erschrocken inne hielt vor dem Echo, welches ihre Stimme fand. Wahrhaftig, als sie sich nun langsam und beschämt umwandte, stand Lieutenant Wilken, der schöne Adjutant, vor ihr und verneigte sich lächelnd.

„Ein schöner Morgen, gnädigste Gräfin,“ begann er gewandt die Unterhaltung, um der kleinen über ihre Verlegenheit fortzuhelfen; er war im Grunde ebenso enttäuscht, sie hier zu finden, als sie ihn, denn, als er das helle Damenkleid durch die Büsche schimmern sah, hatte er gemeint, es sei Gräfin Viktoria und war ihr hinterhergefolgt.

kanntlich hat sich der Reichstag die Bemessung des Geldbedarfs für das Denkmal vorbehalten, als er der Person des Monarchen die Entscheidung über den Platz und die Gestalt des Standbildes anheimgab. (Das jetzt im Foyer des Reichstages aufgestellte Modell wird übrigens fast von allen Seiten abfällig beurteilt.)

* **Frankfurt a. M.** Ueber das Ende eines Lebensüberdrüssigen erzählt der Polizeibericht eine Geschichte aus der hiesigen Umgegend. Ein seit einer langen Reihe von Jahren bei einem Landwirt in Steinhagen in Dienst stehender Knecht Reininger hat sich am letzten Freitag aus seiner Stelle entfernt. Er hatte vorher erzählt, daß er seine Ersparnisse in der Höhe von etwa 1800 Mk. bei der Sparkasse in Hanau erheben, den Betrag vergraben und sich dann selbst erhängen wolle. Am 5. Januar wurde in der Nähe der Tempelwiese bei Offenbach an einem Baume hängend in der That die Leiche eines etwa 52 bis 53 Jahre alten Mannes aufgefunden, auf den die Beschreibung des Reininger genau paßt.

* Einen Feldhüter, der nicht krank werden darf, sucht die Polizeiverwaltung in Paderborn. In der Bekanntmachung heißt es ausdrücklich: „Bei mangelhaftem Wohlbefinden tritt sofortige Entlassung ein!“ Es wird wünschenswert sein, wenn sich zu dieser Stelle nur solche Leute melden wollen, die gewiß sind, in ihrem ganzen Leben nie krank zu werden.

* **Köln, 13. Jan.** Die Köln. Btg. meldet aus Petersburg: Wie verlautet, bestellte der Verkehrsminister 250 Lokomotiven und mehrere tausend Wagen im Auslande. Da wegen des Zollkrieges der bisherige Hauptlieferant Deutschland umgangen wurde, fiel der Hauptanteil der Aufträge Oesterreich zu, der Rest Belgien.

* Die „Köln. Volksztg.“, das führende Blatt des rheinischen Zentrums, erklärt sich gegen den Antrag Gröber u. Gen. betr. die Einschränkung des Hausierhandels. Sie macht nicht nur geltend, daß die Wirkung des Antrags, falls er Gesetz wird, über die beabsichtigte und gerechtfertigte Beseitigung von Auswüchsen weit hinausginge, sondern sie erhebt auch den prinzipiellen Einwand, daß das Hausiergewerbe an sich eine durchaus ehrliche und unanfechtbare Erwerbstätigkeit darstelle, die aus bloßen Rücksichtsrücksichten gegen andere durch Gesetzeshandlung zu schädigen oder zu unterdrücken einem Ausnahmegesetz gleichkäme. „Sollen wir die Existenz der Schwächsten gefährden, um das Wohlergehen der Schwachen zu fördern, oder um dem Publikum in manchen Gegenden Deutschlands allerhand Unbequemlichkeiten zu ersparen, vor welchen es sich übrigens schon nach Lage der bestehenden Gesetzgebung selbst schützen könnte?“

* **Hamburg, 11. Jan.** Der hiesige Staatsanwalt erläßt einen Steckbrief hinter dem entflohenen großen Bauunternehmer Karl Fischer. Viele Lieferanten und kleine Handwerker verlieren große Summen.

* **Bremerhaven.** Ein außergewöhnlich großer Haifisch wurde am Mittwoch mittag von dem der Hochseefischereigesellschaft Droste und Behrels gehörenden Fischdampfer „Anne“ angebracht. Derselbe ging abends beim letzten Zuge in das Schlep-

netz. Seine Länge beträgt etwa 11 Fuß und das Gewicht reichlich 600 Pfund. Dieser Haifisch gehört nicht zu der Sippe der Menschenhaie, die bekanntlich in der Nordsee nicht vorkommen.

Ausländisches.

* **Brünn, 13. Jan.** In den Kasernen wurden aufreizende sozialistische Schriften massenhaft verbreitet.

* **Rom, 12. Jan.** Die Militärjournale sind ermächtigt, das Gerücht von einem angeblichen Befehle des Kriegsministers, die Forts an der Grenze gegen Frankreich und die Schweiz und die Befestigungen an der tyrrhenischen Küste in Kriegszustand zu setzen, für grundlos zu erklären.

* **Florenz, 13. Jan.** Bei einigen Soldaten wurden aufrührerische Flugblätter gefunden. Bei Vicogna in der Provinz Fenna wurde eine Tasche mit Dynamitbomben gefunden.

* **Palermo, 13. Jan.** Ein Erlass untersagt die Einfuhr aller Feuerwaffen in Sizilien und fordert die Einwohner auf, die Waffen bei der Polizeibehörde zu hinterlegen. Die bisherigen Waffenpässe werden für ungültig erklärt, sie werden jedoch eventuell unter Berücksichtigung der Persönlichkeiten und Verhältnisse erneuert. Uebertretungen des Waffenverbots werden mit monatlichem bis jährigem Gefängnis bestraft. Die hinterlegten Waffen werden seinerzeit kostenlos zurückgestellt.

* In dem bekannten Seibengeschäft G. Henneberg in der Bahnhofstraße in Zürich plagte in der Nacht zum 10. d. ein Wasserrohr und es wurde das ganze Warenlager überschwemmt. Der angerichtete Schaden wird auf 1—200 000 Fr. taxiert, kann sich jedoch noch reduzieren, sofern es gelingt, die beschädigten Waren durch Appretur wieder verkäuflich zu machen.

* **Paris, 10. Januar.** In dem Gefängnis von Borio Allegro auf Sardinien starb dieser Tage Giuseppe Ramas, der vor dreißig Jahren verurteilt wurde, weil er Wurst aus Menschenfleisch fabrizierte. Am Morde von 16 Personen soll er beteiligt gewesen sein.

* **Paris, 12. Januar.** Es macht sich in der Kammer eine Stimmung für Einführung der obligatorischen Wahl geltend. Gauthier de Clagny hat einen diesbezüglichen Antrag eingebracht. Dem allgemeinen Wahlrecht soll die allgemeine Wahlpflicht gegenüberstehen; es soll niemandem erlaubt sein, sich zu den Geschieden des Landes gleichgiltig zu verhalten. Als Strafen für die Wahlenthaltung schlägt Gauthier vor: fürs erste ein Anschlag des Namens am Rathaus; fürs zweite eine polizeiliche Geldbuße; fürs dritte eine strafgerichtliche Geldstrafe, die gleich hoch sein soll, wie der Betrag der direkten Steuern, welche der Delinquent in der Gemeinde bezahlt, wo er hätte wählen sollen, sowie Suspension des Wahlrechts auf zwei Jahre; fürs viertelmal endgiltige Streichung aus der Wahlliste. Entschuldigungen sind anzunehmen wegen Krankheit oder beruflicher Gründe.

* **Paris, 12. Jan.** Gestern feierte in Verviers die armlose deutsche Fußkünstlerin Elisabeth Kameich ihre Hochzeit. Ihr Gatte, ein österreicherischer Jupprefario, hat jedenfalls keinen Mißgriff gethan, wenn er sich um den „Fuß“ der Künstlerin bewarbt, denn letzterer

bringt viel ein. Auf dem Standesamt unterschrieb Elisabeth Kameich mit sekem Fuß die Heiratsurkunde und bei der kirchlichen Trauung wurde ihr vom Bräutigam der Trauring an die vierte Zehe des rechten Fußes gesteckt.

* In etwa acht Tagen soll Bailiant hingerichtet werden. Der Abg. La Mire, der bei dem Attentat verwanbelt wurde, begab sich zum Präsidenten Carnot und bat um die Begnadigung Bailiants. Carnot erklärte, daß Gutachten des obersten Gerichtshofes abwarten zu müssen.

* Aus **Luxemburg** wird berichtet, daß bei Anwesenheit der russischen Deputation, die den Großherzog zu seinem 50jährigen Jubiläum als Chef eines russischen Infanterie-Regiments beurlauben wolle, von den französischen Vertretern ein Verdrüßungsrummel in Szene gesetzt wurde. Luxemburg ist bekanntlich ein neutral's Land und mit dem Deutschen Reich durch die gemeinsame Zollgrenze verbunden.

* Mit der Vergrößerung der englischen Flotte wird es Ernst. „Daily Teleg.“ bestätigt, daß das Kabinett sich am Dienstag mit dahin zielenden Maßregeln beschäftigte. Der nächste Flottenvoranschlag werde den vorjährigen im Betrage von 14 240 106 Pfd. nicht allein wesentlich übersteigen, sondern die Admiralität verlange, daß für die nächsten fünf Jahre jährlich 4 500 000 Pfd. für den Bau von neuen Kriegsschiffen verausgabt werden sollen, um die Reichsflotte den Flotten Frankreichs und Russlands zusammen überlegen zu machen. Der neue Marinevoranschlag werde dem Parlament Anfang März unterbreitet werden.

* **Madrid, 12. Jan.** Die Morgenblätter veröffentlichten ein Manifest des Republikaners Zorrilla, worin er dem Papste und der spanischen Geistlichkeit halbtig und der Armee die Hand bietet. Die „Epoca“ beschuldigt Zorrilla, er denke an einen Gewaltstreik mit Hilfe militärischer Elemente.

* **Kaystadi, 12. Jan.** In den letzten Tagen herrschte hier so große Hitze, daß die Gesträuche Feuer fingen. Mehrere Anpflanzungen wurden zerstört.

* **Rio Grande, 13. Jan.** Die Regiments-truppen errangen bei Itajabi einen Sieg.

Handel und Verkehr.

* Billiges Petroleum giebt's in Schwabingen. Ein dortiger Kaufmann schreibt das Rter Petroleum zu 14 Pfennige aus.

* (Vorschlag zur Güte.) A.: „Ich finde meine Wohnung für eine so zahlreiche Familie ziemlich beschränkt.“ — B.: „Ja, ja. Ich auch. Du solltest eine von meinen Töchtern heiraten.“

Verantwortlicher Redakteur: E. Krieger, Wittenberg.

Ca. 1500 Stück Ball-Seidenstoffe — ab eigener Fabrik — v. 75 Pf. bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe v. 75 Pf. bis 18.65 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) **Seid. Masken-Masse 75 Pf. p. Met.** Porto und steuerfrei ins Haus!! Katalog und Muster umgehend. **G. Henneberg's Seiden-Fabrik (f. l. Holl.), Zürich.**

„Ach ja,“ nickte Ada ganz besagen, „ich glaube, es wird heute nicht regnen.“

„Gewiß nicht,“ um den Mund des jungen Offiziers spielte ein etwas moquantes Lächeln, „es hat stark gethauet, der beste Beweis, daß es schön bleibt. Gnädige Gräfin waren sehr interessant beschäftigt?“

Er bückte sich und hob die zerstückte Blume auf, an der nur das letzte Glöckchen noch hing. Ada wäre am liebsten vor Verlegenheit in die Erde gesunken, das Weinen war ihr näher als das Lachen und hilflos sah sie sich um; aber niemand kam und sie sah plötzlich einen heroischen Entschluß.

„Es war gar nicht recht, daß Sie mich hier so überfischen, Herr Lieutenant,“ schmolte sie, zu ihm aufsehend, „aber, damit Sie mich nicht gar zu sehr anlachen, will ich Ihnen sagen, wonach ich das Gänseblümchen fragte.“

„Ach, doch natürlich das bekannte: „Er liebt mich — von Herzen — mit Schmerzen.““

„O nein,“ entgegnete sie naiv, „ich wähnte ja gar niemanden, der mich oder den ich von Herzen, mit Schmerzen lieben sollte. Ich wollte — nur wissen — ob ich heute — tanzen würde.““

Es kam ihr doch sehr schwer an, die Unwahrheit zu sagen, sie schlug die blauen Augen zu Boden und konnte daher auch Wilkens skeptisches Lächeln nicht sehen, mit dem dieser der Beichte lauschte.

„Aber, meine Gnädigste, wie konnten Sie daran zweifeln?“

„Wollen Sie mir einen Gefallen thun, Lieutenant Wilken?“

„Gewiß Gräfin, zehn für einen!“

„Nun, so sagen Sie niemandem, daß — daß ich ein Gänseblümchen gepupst habe.“

„Auf Ehrenwort, gnädigste Gräfin, es gereicht mir zur Ehre und zum Vergnügen, das Geheimnis einer Dame zu teilen.“

„Um ein Geheimnis ist es doch eigentlich nicht, aber doch —“

„Ueber meine Lippen dringt kein Wort, gnädige Gräfin —“ er verneigte sich lächelnd und abermals flog übers Gesicht der jungen Gräfin ein verlegener Ausdruck; sie hatte gewiß etwas Ungeschicktes gethan.

„Wir wollen aber nun zurückgehen,“ meinte sie hastig, „Nana kommt gewiß bald zum Frühstück.“

„Und Gräfin Cousine wohl auch?“

„Viktoria? das ist verschieden, sie trinkt ihre Schokolade auch manchmal auf ihrem Zimmer. Haben Sie übrigens heute kein Mandor?“

„Nein, es ist Ruhetag. Morgen geht es dann wieder weiter und wir müssen von Schloß Hohenburg scheidend.“

„Ach ja, dann bekommen wir die Husaren ins Quartier. Kein warhaftig, da ist ja Viktoria schon am Fenster!“

Lieutenant Wilkens Blick flammt auf, er grüßte so tief und ehrfurchtsvoll, als sei die schlanke Mädchen-gestalt im hellblauen Negligékleide dort eine Fürstin. Gräfin Viktoria neigte dankend das Haupt und lächelte dann Ada einen Morgengruß zu.

„Schon so früh auf, Cousinchen,“ rief sie herunter, „du hättest zum Ball die Kräfte sammeln

sollen. Kommst du nach dem Frühstück etwas zu mir?“

Gräfin Hohenburg und einige der Offiziere traten jetzt auf die Veranda und bald sah man heiter um den eleganten Frühstückstisch, Ada sehr befriedigt, von ihrem unwilligen Beisammensein erlöst zu sein.

Und endlich kam der ersehnte Moment, wo man die Wagen bestieg, um in der nahen Stadt die Restaurationsräume aufzusuchen, in denen der Ball stattfinden sollte.

Von Schloß Hohenburg fuhren vier Wagen ab, alle ganz voll; Ada sah ganz seltsam in ihren Mantel gehüllt in der Ecke und ließ sich geduldig von den Eltern und Herrn von Bülow neben, der mit ihnen fuhr. Der Oberst und seine Tochter hatten nebst noch zwei Offizieren im nächsten Wagen Platz genommen und es ging sehr ruhig zwischen diesen vier Personen zu.

Endlich! die Saalthüren flogen auf, um die Familie Hohenburg nebst einem ganzen glänzenden Offiziersgefolge einzulassen, der Arrangeur trat mit den Tanzkarten zu den jungen Damen, die in einem Nu von allen Seiten umringelt waren.

Und in der That, sie sahen, wenn auch ganz verschieden, so doch beide ungemein schön und lieblich aus. Adas weißes Tüllgewand wogte, von Oxendörfschen gehalten und mit denselben bestreut, um die zierliche Figur, die blonden Haare waren von Annetens geschickten Händen ungemein kleidsam arrangiert, kurz sie war eine außerordentlich graziose Bildchen-erscheinung.

(Fortsetzung folgt.)

Egenhausen.
**Lang- & Klobholz-
Verkauf.**



Am nächsten
Samstag den 20.
ds. Mts.
nachm. um 1 Uhr
kommen aus den
hiesigen Gemeinde-
waltungen Gammert, Obergrindel, Trost-
wald und Haidloch auf dem hiesigen
Rathaus zum Verkauf:
240 Stück Lang- und Klobholz
II., III., IV., V. Klasse.
Das Holz ist schöner Qualität und wird
auf Verlangen vom Waldschütze vorge-
zeigt.

Liebhaber werden hiemit eingeladen.
Schultheiß **Hausler.**

Altensteig.
**Doppelt gereinigte
Bettfedern**
in 4 Qualitäten, sowie
8 1/2 Bettbarchent
die alle schon von 65 Pf. an
bei
Gustav Wucherer.

Wegen Erkrankung meines Dienst-
mädchens, suche auf Lichtmess ein ordent-
liches

Mädchen
nicht unter 17 Jahren.
Frau Apotheker **Riedel**
Wildberg.

Altensteig.
Eine freundliche
Wohnung
mit 5 Zimmern und Zubehör, im Kauf-
haus, hat zu vermieten sogleich oder
auf Lichtmess
Kempy
zum Waldhorn.

Altensteig.
Eissporn
empfiehlt
Paul Beck.

Altensteig.
**Lehrlings-
Gesuch.**
Sogleich oder später findet ein ordent-
licher junger Mensch unter günstigen
Bedingungen eine Lehrstelle bei
Fr. Dürschmabel
Hofschner.

Altensteig.
Corsets
in sehr großer Auswahl
empfiehlt
G. Strobel.

Warnung.
Der große Erfolg, den unsere
Pat. H-Stollen
erlangen, hat Anlass zu verschiedenen
werthlosen Nachahmungen gegeben. Man
kaufe daher unsere
**Stets scharfen
H-Stollen**
Krausentritt unmöglich
nur von uns direct, od-
er in solchen Eisenhand-
lungen, in denen unser
Plakat (rother Hsar
im Hofstein) ausgehängt
ist. Preislisten und
Zeugnisse gest. n. Frankf.

Leonhardt & Co.
Berlin, Schillbaurdamm 2.

**K. Amtsgericht Nagold.
Konkurs-Gröfzung.**

Ueber des Vermögen des Johannes Welker, Notgerbers in Altensteig,
wurde heute am 11. Januar 1894, vormittags 9 1/2 Uhr, das Konkursverfahren
eröffnet und Herr Gerichtsschreiber Hedmann in Nagold zum Konkursver-
walter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 31. Januar 1894 bei dem Gerichte
anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, so-
wie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über
die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, zur Beschlußfassung
über den Verkauf der Pignorienschaft durch den Konkursverwalter aus freier Hand
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Samstag den 10. Februar 1894

vormittags 9 Uhr

vor dem **K. Amtsgericht Nagold** Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz
haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an
den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auf-
erlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus
der Sache absonderliche Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter
bis zum 31. Januar 1894 Anzeige zu machen.

Hilfsgerichtsschreiber **Rimmele.**

Altensteig.
Todes-Anzeige.



Tiefbetrübt machen wir die schmerzliche Anzeige,
daß unsere liebe Mutter und Schwiegermutter
Katharine Flaig, geb. Hensler
heute mittag 1 1/4 Uhr im Alter von 68 Jahren nach
kurzem Leiden in die ewige Heimat abgerufen wurde.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachm.
2 Uhr statt.
Um stille Theilnahme bitten
Den 15. Januar 1894.

die trauernden Hinterbliebenen.

Wollwaren-Abschlag.

Nachdem die Feiertage vorüber sind, verkaufe ich meine

sämtlichen Wollwaren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Fritz Wucherer
beim Kaufhaus.



Altensteig.
**Amerikanische
Fleischhack-
Maschinen**

empfiehlt den Herren Mehrgern, Wirten
sowie Privaten

Paul Beck.

Simmersfeld.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feter unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte,
Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 18. Januar ds. Js.

in das Gasthaus zum „Löwen hier“
freundlichst einzuladen.

Jakob Friedrich Kern
Sohn des Jakob Friedrich Kern
Schultheißen hier.

Marie Schauble
Tochter des Peter Schauble,
Bauers in Fünfsbronn.

Wir bitten dieß statt besonderer Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Altensteig.

Webgarne

beste Qualität,
sehr billig, bei
Gustav Wucherer.

Altensteig.
**Bettfedern und Flaum
Bettbarchent, Bettdrill
und Kölsche**

ausnahmsweise billig bei
G. Strobel.

Kein Hustenmittel

übertrifft die **Salus-Bonbons.**
Erhältlich in Beuteln à 25 und 50 Pf.,
sowie in Schachteln à 1 Mk. bei
Konditor **Raschold**
in Altensteig.

Bei Appetittlosigkeit,
Magenweh und schlechtem Magen
nehme die bewährten

**Kaiser's Pfefferminz-
Caramellen**
welche stets sicheren Erfolg haben.
Zu haben in der alleinigen Nieder-
lage in Pat. à 25 Pf. bei
Fr. Flaig in Altensteig.

**Richters
Anfer-Pain-Expeller**

sei hierdurch allen an Gicht, Rheu-
matismus, Gliederreissen usw. lei-
denden Personen in empfehlende
Erinnerung gebracht. Der echte
Pain-Expeller ist seit 25 Jahren
als zuverlässigste schmerzstillende
Einreibung allgemein beliebt, und
bedarf daher keiner weiteren Em-
pfehlung mehr. Der geringe Preis
von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche
erlaubt auch Unbemittelten die An-
schaffung dieses vorzüglichen Haus-
mittels. Beim Einkauf lege man
aber, um keine Nachahmung unter-
schoben zu erhalten, nach der Fabrik-
marke „Anfer“, denn nur
die mit einem roten Anfer
versehenen Flaschen sind
echt. Vorrätig in den
meisten Apotheken.



Altensteig.

Webgarne

Bindfaden
zu Weber-Geschirren
billigt bei

Fritz Wucherer
beim Kaufhaus.

Altensteig.

Webgarne

empfiehlt billigt
G. Strobel.

Treibriemen
bestor Qualität
bei Gebr. Steus, Esslingen
Gerber- & Treibriemenfabrik.

Altensteig.
Straußen-Eiweiß

vom 10. Januar 1894

Dinkel neuer	7 60	6 56	6 30
Haber	8 20	7 66	7 50
Berle	8	7 81	7 60
Bohnen	8 50	8 24	8 10
Weizen	8 60	8 52	8 50
Roggen	9	8 56	8 40
Wischforn	—	7 50	—

Winkelpreise

1/2 Kilo Butter	90	3
2 Eier	—	14 Pf.

Zäbingen.

Dinkel neuer	12 80	12 40	12 —
Haber neuer	15 40	15 20	14 80
Weizen	—	15 80	—
Berle	14 20	14 —	13 80